

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 46

Artikel: Unsere Kreuzworträtsel-Bildung
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Kreuzworträtsel- Bildung

«Wie heißt der Sohn des Atreus, König von Mykene?» – «Wie heißt der griechische Buchstabe mit <ap> in der Mitte?» – «Wie heißt die Kalksteinhöhle bei Ennepetal?» – «Wie hieß die Mutter, die wegen Gattenmordes von ihrem Sohn Orestes getötet wurde?» – «Wie bezeichnet man die Wurzel aus minus eins?» – «Wie heißt in Schleswig-Holstein durch Deiche geschütztes Marschland?» – «Wie ...» – «Wer ...»

Sie wissen, aus welcher Situation heraus solche Fragen fallen: Da ist ein – wahrscheinlich weibliches – Wesen beim Lösen eines Kreuzworträtsels an den Punkt gelangt, wo's nicht weitergeht. «Du, weißt du eine Symphonie von Beethoven, die mit <Er> beginnt? Erotica geht nicht, es hat einen Buchstaben zuviel ...»

Schulwissen

Oft weiß das ausgequetschte und auf sein Schulwissen getestete Wesen das hilfreiche Kreuzwort – manchmal aber auch nicht. Dann herrscht großes Staunen: «Du weißt das nicht? Habt ihr das in der Mittelschule nicht gehabt? Schließlich hast du doch die Matur gemacht!» Und wer die Matur gemacht hat, der hat allwissend zu sein – das ist der populäre Schluß. Leider nicht nur der populäre, sondern auch der Schluß mancher Fachlehrer. Ohne Accusativus cum infinitivo, ohne völlige Sicherheit in der Anwendung des Ablativus absolutus gibt's keine Bildung, und wer nicht im-

stande ist, Gerundium von Gerundivum zu untersch... So spricht der Lateinlehrer; und wenn er (unter den heutigen Umständen) vorsichtig genug ist, das nicht auszusprechen, so drückt er seine Ueberzeugung doch durch Miene und Geste – und vor allem durch die Note aus.

Der Mathematicus hat nur Verachtung übrig für lernende Wesen, die nicht sämtliche griechischen Buchstaben zu schreiben vermögen, inklusive chi, rho, epsilon, zeta, psi und kappa. Und das menschliche Denken, findet der Fachmann, beginnt überhaupt erst bei Kurven zweiten Grades ...

Der Altgeschichtler verlangt die ganze Verwandtschaft der Cassandra; der Neuhistoriker (was heißt schon neu?) verlangt Kenntnis der wichtigsten Punkte des Friedens von Tilsit und die Affäre mit der Emser Depesche; der Biologe geht die Wände hoch, wenn einer Spermatozoen mit Spermatozoiden verwechselt; der Französischlehrer ist enttäuscht und beleidigt, wenn einer nicht weiß, daß le canif das Federmesser und le baobab der Affenbrobaum ist, und verdächtigt einen, seinem Fach nicht genügend Gewicht beizumessen ...

Bildung ist, wenn einer ...

Und so entsteht das Sammelsurium von Halbwissen (es kann auch weniger als 1/2 sein!), das «die Leute» als «Bildung» bezeichnen, obwohl es mit diesem idealen Zustand nicht sehr viel zu tun hat. Wie kann man von «den Leuten» bessere Einsicht verlangen, wenn Lehrer ständig über die eigenen Beine stolpern und Wissensvermittlung mit Bildung verwechseln?

«Wissen ist Macht!» war die Devise der Aufklärung. Es gibt Unzählige, die in jener Epoche stehen geblieben sind.

Da gibt es den Bürochef, der sich darüber aufhält, daß Schulentlassene Dichter kennen, aber keine einwandfreien Geschäftsbriefe zu verfassen gelernt haben, daß sie keinen Schreibmaschinenunterricht «gehabt» haben, damit man sie



gleich vom zweiten Tage an in der Fakturaabteilung nutzbringend einsetzen könnte ...

Da gibt's auch den Industrieboß, der sich von Untermeistern einbläsen ließ, die Lehrlinge brächten aus dem Handfertigkeitsunterricht falsche Feilen- oder Hobelhaltung mit in die Lehre, die man ihnen (während vier Lehrjahren!) kaum mehr abgewöhnen könne ... Und dann donnert besagter Boß vom Katheder des Industriekapitäns herab gegen die unzeitgemäße Volksschule und fordert, man solle den Handfertigkeitsunterricht abschaffen – «die Schule würde gescheitern ...»

Immer, wenn Begriffe fehlen ...

Darf man sich wundern, wenn heute kaum mehr eine allgemein gültige Definition des Begriffs Bildung besteht? – «Das alte Humboldtsche Bildungsideal ist tot!» hören wir. Woran ist es gestorben?

Und vor allem: Hat es keinen Nachkommen hinterlassen?

Mein ältestes Lexikon, 1882, bringt über Bildung 84 Zeilen, aber keine eigentliche Definition. Mein neuestes 1964 bringt 15 Kurzzeilen und schreibt im wesentlichen:

«... durch Goethe u. a. als Benennung für die bewußte Entwicklung der natürl. Anlagen des Menschen durch Erziehung und eigenes Streben zur innerlichen Erfassung der religiösen, sittlichen, künstlerischen u. wissenschaftl. Werte eingeführt; häufig wechselnde, durch zahlreiche Faktoren bestimmte B.ideale.»

Jaja: häufig wechselnd. Wir sollten gemeinsam für einen einigermaßen ebenbürtigen Nachfolger des geschmähten und umgebrachten Humanisten Humboldt beten, denn die «Faktoren» sind allzu «zahlreich» – und sich gegenseitig widersprechend. Wie der Vater des Bildungsbegriffs, Goethe, schrieb: «Denn eben, wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.» Wem aber ist mit Worten, mit Schlagwörtern gedient? *AbisZ*

